Nr. 110 Sonntag, den 13. Mai 1894. 6. Jahrgang.

General Anzeiger

(Hallesches Tageblatt.)
Bureau: täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2544 Mk. 1,50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 27.
II. Stadt-Expedition: Sinksgartenstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstr. Nr. 11. (Ecke Kl. Sandberg,) und in sämmtlichen Filialen.

für Halle und den Saalkreis.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage
„Der Bauernfreund."
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

(Hallesche Neueste Nachrichten.)
Verantwortlich:
Rudolph Heine (Politik, Handel und Volkswirthschaft)
Wilhelm Tews (Lokales, Theater, Feuilleton ꝛc.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Sinksgartenstraße Nr. 13 Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
Telephon Nr. 519.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Pfingsten!

* **Halle**, 12. Mai.

Aus dem tosenden Straßengeschrei
In den kosenden stillen Mai —
Aus der stickenden schwülen Luft
In den erquickenden Waldesduft!

Ueberaus reich und farbenprächtig und ungewöhnlich früh hat sich in diesem Jahre die Natur für das Fest geschmückt, welches Deutschlands größter Dichter als das „liebliche" verewigen durfte. Nichts vermissen wir von dem anmuthigen Lenzeszauber, und strahlenden Auges dürfen wir dem Frühling in das lachende, helle Antlitz schauen. Und von der Freude und dem Frohsinn, der sich in den Zügen des munteren Knaben, des Lenzes, spiegelt, fällt ein Abglanz auf uns selbst zurück und heiteren Sinnes und in harmloser Lust begehen wir das lieblichste der Feste. Und damit auch dem Leblosen ein Schimmer des Frühlingszaubers und der Festesfreude verliehen werde, lieben wir es, Haus und Hof mit grünen Maienzweigen zu schmücken: es ist frohe Hoffnungsfreudigkeit, die uns Allen das schimmernde Grün kündet.

Pfingsten ist nicht nur ein Fest der Kirche, es ist ein Fest des Volkes in des Wortes bester Bedeutung. Feld und Hain liegen friedlich vor uns, die bunte Flur und die grünen Auen erquicken Auge und Herz, der hehre Waldesdom macht uns erschauern, wenn wir ihn betreten, aber höher schlägt unser Herz, wenn die gefiederten Sänger ihr Lied anheben und uns zu ermuntern scheinen, uns doch mit ihnen zu freuen an den Strahlen der Sonne, uns zu laben an an dem Zauber des Lenzes, an dem Leben und Weben in der fernen Natur, doch mit ihnen zu fühlen, was der Dichter in die Worte gekleidet hat: „Wie schön hat Gott die Welt gemacht!"

Alles Häßliche und Böse tritt in diesen Tagen zurück, Herz und Seele werden empfänglich für Alles Edle und Schöne, ein Gefühl froher Zufriedenheit und tiefen Friedens zieht durch unsere Brust.

Zu Tausenden ziehen Alt und Jung hinaus in die freie Natur am lieblichen Pfingstfeste, froher Sang tönt durch die Lüfte, überall Freude und Frohsinn, kein Neid, kein Streit, wie sonst im Alltagsleben.

Auch die Politik feiert, wenigstens lassen die Diplomaten ihre Arbeit ruhen. Wohin wir blicken: Friede. Kein Wölkchen trübt den politischen Horizont, nichts von Kriegslärm, nichts von geschraubten diplomatischen Noten, keine Diplomaten-Konferenzen, keine Fürstenzusammenkünfte zwecks Ausgleichs einer strittigen Frage, kein Wetterleuchten, keine schwarzen Wolken, überall Ruhe und Frieden.

Nur in der Unterwelt grollt es dumpf. Finstere Mächte und verbrecherische Hände sind an der frevlen Arbeit, Mordinstrumente zu schaffen, die Tod und Verderben schleudern unter ahnungslose Menschen. Wehe den Mordgesellen! Auch sie werden die Wahrheit des Dichters erfahren, daß sich alle Schuld auf Erden rächt! Doch hinweg von diesem häßlichen Bilde am Tage der Pfingsten.

Die Volksvertreter Preußens sind in die Ferien gegangen und die meisten von ihnen haben Gelegenheit, während dieser Tage ihre Liegenschaften zu mustern. Wie werden sie erfreut sein, zu schauen, welcher Segen ihnen alsbald erblühen wird. Der Stand der Saaten ist durchweg ein guter, und die Obsternte verspricht eine reichliche zu werden. So wird denn der Anblick üppiger Saaten und im Blüthenschmuck prangender Bäume vielleicht manche Sorge verscheuchen, die noch vor Kurzem nicht weichen wollte.

Möge Allen das Pfingstfest zum Segen gereichen, ihnen eine Quelle werden des Glückes und der Freude, Allen sei es zugerufen:

Frohe Pfingsten!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 11. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser fuhr heute früh 6 Uhr von der Wildparkstation nach der Station Großgörschenstraße, traf daselbst gegen 6¾ Uhr ein und nahm am Bahnhofe zunächst einen Vortrag des Kriegsministers v. Bronsart entgegen, stieg sodann zu Pferde und begab sich nach dem Uebungsplatz der Luftschifferabtheilung, wo er dem Aufstieg von vier Ballons beiwohnte, von denen einer als Ballon perdu ohne Besatzung, ein anderer als Fesselballon, und die beiden übrigen zur freien Fahrt mit Besatzung aufgelassen wurden. Kurz vor 8 Uhr ritt der Kaiser nach dem Tempelhofer Felde zur Besichtigung der Bataillone des Gardefüsilierregiments und eines Bataillons des Alexanderregiments. Nach der Besichtigung begab sich der Kaiser an der Spitze des Gardefüsilierregiments nach Berlin und nahm das Frühstück beim Offizierkorps dieses Regiments ein; am Nachmittag fuhr er zur Pürsche auf Rehböcke nach Alschablig.

— (Der Friedrichshainer Prozeß) wird in der Presse noch immer lebhaft erörtert. Man scheint an manchen Stellen die Tragweite des Umstandes zu unterschätzen, daß es Kreise giebt, die eine derartige Prozeßführung mit heimlicher Schadenfreude begrüßen, um dann bei erster Gelegenheit triumphirend darauf hinweisen zu können: „Seht, so wird in Preußen die Rechtspflege gehandhabt!" Vertrauen ist die Grundbedingung, welche das Volk zum Richterstande haben muß, wenn erst dieses Vertrauen schwindet, wovor uns ein gütiges Geschick bewahren möge, dann wird den destruktiven Tendenzen, ohne daß es beabsichtigt wird, in nachdrücklicher Weise Vorschub geleistet. Der „Nationalz." schreibt einer der namhaftesten deutschen Juristen, langjähriges Mitglied der höchsten Gerichtshöfe: „Ihrer Besprechung über die in dem „Prozeß der Arbeitslosen" stattgehabte Leitung der gerichtlichen Behandlung werden Alle, denen das Interesse der Justiz am Herzen liegt, vollauf beistimmen. Schon in dem vor zwei Jahren verhandelten sensationellen Prozeß Ahlwardt hatte der nämliche leitende Richter eine Methode angewandt, die in weiten Kreisen Aufsehen erregte. Damals erließ der Justizminister eine öffentliche Belehrung über das bei der Prozeßleitung einzuhaltende Verfahren der Richter, eine sehr gelinde Remedur dem damals gegebenen Aergernisse gegenüber. Diese Belehrung hat aber bei diesem Richter nichts gefruchtet. Er hat sich nicht gescheut, in ganz gleicher Weise aufzutreten in einem Prozesse, bei dem es vor Allem darauf angekommen wäre, den dadurch vorzugsweise berührten Volksklassen zu beweisen, daß sie bei der Justiz strenge Gerechtigkeit finden. Soll denn diese Art des Verfahrens in Berlin immer so fortgehen? Es wird dadurch das Ansehen und das Vertrauen, dessen die Justiz in ihrem Beruf bedarf, schwer geschädigt!" — In den Urtheilsgründen heißt es mit Bezug auf den Angeklagten Schmidt: „Schon der Ausdruck Polizist ist beleidigend und höhnend, ein Ausdruck, der sich nicht schickt." (Diese Deduktion ist geradezu verblüffend, bisher war es nirgends bekannt, daß der Ausdruck „Polizist" beleidigend und unschicklich sei. Zu den mancherlei Ueberraschungen, welche dieser merkwürdige Prozeß zu Tage gefördert hat, gesellt sich nun auch noch die eben erwähnte. Zu wünschen bleibt, daß das Reichsgericht, an welches der Prozeß bestimmt kommen wird, eine gründliche Revision vornehmen wird. Der Charakter, welchen die Sache angenommen hat, verdient eine Bezeichnung, die wir lieber unterdrücken wollen. Die Red.)

— (Ueber einen Anarchistenprozeß in Berlin) wird berichtet: Die Strafkammer verurtheilte den Drucker des Anarchistenblattes „Sozialist" und Kistenmacher Grunau wegen Aufreizung zur Gewaltthätigkeit, begangen am 18. März in zwei Festnummern, zu 1½ Jahr, die verantwortlichen Redakteure Klempner und Nest zu je 8 Monaten, Reinhardt zu 9 Monaten Gefängniß und beschloß die sofortige Verhaftung des Letzteren, während die ersten Beiden sich schon in Untersuchungshaft befinden.

— (Wegen Majestätsbeleidigung) wurde der Sektionsvorsitzende des „Bundes der Landwirthe", Bauernguts-besitzer Weymann, von dem Landgericht in Guben zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Weymann hat in einem Gespräch seinem Mißfallen über die Politik des Reichskanzlers Caprivi Ausdruck gegeben und, als ihm vorgehalten wurde, daß doch der Kaiser den Reichskanzler zum Minister erwählt habe, sich zu einer unehrerbietigen Aeußerung über den Kaiser hinreißen lassen. Der Vertheidiger machte vergeblich als strafmildernd geltend, daß der Angeklagte in Folge des Einflusses gewisser Kreise auf den kleinen Landwirth, seine Aeußerungen über die Caprivische Politik gethan habe.

— (Die „Hamburger Nachrichten"), bekanntlich das Organ des Fürsten Bismarck, erfahren in der „Kölnischen" eine „Abwandlung", die recht interessant ist. Es handelt sich um den in letzter Zeit mehrfach erwähnten Prozeß Thüngen, bezw. um die Zuständigkeitsfrage des Gerichtshofes, die inzwischen ja vom Berliner Gericht entschieden worden ist. Die „Kölnische" legt energisch Verwahrung dagegen ein, daß man den Anlaß benutze, um die bayerische Bevölkerung gegen die Reichsregierung und den jetzigen Reichskanzler aufzuhetzen und sagt dann u. a.: „Der Schlüssel für jene Hetzereien kann unseres Erachtens nur darin gefunden werden, daß durch die Erörterung aller dieser Fragen die so leicht erregte Stimmung unserer süddeutschen Landsleute gegen die Reichsregierung ausgespielt werden sollte. Den Blättern, die daran Vergnügen finden, hat der Ausgang der Berliner Gerichtsverhandlung jedenfalls eine gründliche Enttäuschung bereitet." Und zum Schlusse sagt das rheinische Blatt: „Es ist der würdige Gipfel der bisherigen Hetzereien und Verdrehungen des Hamburger Blattes, daß es jetzt ein preußisches Gericht einer Verletzung der preußischen Verfassung beschuldigt und den bayerischen Angeschuldigten auffordert, sich dagegen unter den Schutz dieser selben preußischen

Aus zwei Welten.

Roman von J. v. Rossi.

16] (Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

„Wie kannst Du das mit solcher Gewißheit behaupten, meine Tochter?" fragte der Fürst etwas ungeduldig.

„Dir das alles zu erklären, theurer Papa, würde eine zu lange und zu peinliche Auseinandersetzung erfordern, als daß ich mich ihr zweimal unterziehen möchte. Du wirst alles hören, wenn der Untersuchungsrichter zugegen sein wird."

Wenige Stunden später kehrte Fürst Brandenstein mit dem Untersuchungsrichter aus der Stadt zurück.

Yolanthe hatte inzwischen das Bett verlassen, sich in ihren Schlafrock gehüllt und von der Wärterin aus ihrem Schlafzimmer in den anstoßenden Salon geleiten lassen. Dort erwartete sie, bequem in einen Sessel zurückgelehnt, die Ankunft der beiden Herren. Die Fürstin, die seit dem Morgen an Kopfschmerzen litt und sich deshalb in ihre Gemächer eingeschlossen hatte, wußte von dem ganzen Vorgang nichts.

Yolanthe erklärte dem Untersuchungsrichter, daß sie es für ihre Pflicht halte, alles, was sie wisse, das Unschuldige entlasten und möglicherweise zu der Entdeckung der Schuldigen zu führen vermöchte, zur Kenntniß der Behörden zu bringen.

„Es war am Abend", fuhr sie fort, „oder, um genauer zu sprechen, es war am Morgen des Geburtstagsballes, denn es war zwischen drei und vier Uhr nach Mitternacht, und die Gäste hatten fast alle das Schloß verlassen, bis auf die wenigen, die noch die nächsten Tage zu bleiben versprochen. Wir waren schon in unseren Zimmern, uns zur Ruhe zu begeben. Ich hatte Mama's Kammerfrau, die ihre Dienste endet, wieder zurückgeschickt und saß vor dem Spiegel, um mein Halsband zu lösen. Plötzlich bemerkte ich, daß der große Solitär in der Mitte desselben fehlte. Ich erinnerte mich deutlich, ihn noch während des letzten Tanzes gehabt zu haben. Er mußte sich also entweder noch im Ballsaal, oder in dem Gange befinden, der von dort in mein Schlafzimmer führte. Da der Diamant, als zu unseren Familienjuwelen gehörend, für uns von besonderem Werth ist, wagte ich nicht, ihn der Gefahr einer Entdeckung durch eine unredliche Person auszusetzen, noch wünschte ich die ohnehin so erwünschte Dienerschaft in Anspruch zu nehmen, ehe ich selbst versucht hatte, ihn allein zu finden. Ich nahm die schon halb niedergebrannte Kerze von meinem Nachttisch, und machte mich auf den Weg, nach dem verlorenen Edelstein zu suchen. Die Uhr auf dem Kaminsims schlug vier, als ich mein Zimmer verließ. Den großen Vorsaal durchschreitend, muß ich in dem mir fremden, weitläufigen Gebäude irregegangen und in einen falschen Flur gerathen sein, in dem alles todtenstill war, bis sich plötzlich eine Thür öffnete. Ich war so erschrocken, daß ich, mein Licht mit der Hand beschattend, eiligst in einen der vielen sich kreuzenden Seitengänge zurückwich. Zwei Personen traten aus jenem Zimmer. Bei dem Scheine des aus der offenen Thür strömenden Lichtes erkannte ich Lacroix und Walter Bach, die ich schon bei früheren Gelegenheiten öfter gesehen hatte. Ich wich noch mehr in den dunklen Gang zurück, um nicht in meinen Nachtgewändern bemerkt zu werden. Fast in demselben Augenblick, in welchem ich die beiden Männer aus dem Zimmer kommen sah, hörte ich die Stimme des Grafen von Waldberg.

„Durch die Küche, Lacroix", rief er, „und von dort durch das nördliche Thor."

Und unmittelbar darauf wurde die Thür von innen durch den Grafen geschlossen, während der Kammerdiener den fremden jungen Menschen hinausführte."

„Und Sie sahen und hörten das alles, Prinzessin?" fragte der Richter erstaunt.

„Ich sah und hörte es, während ich in dem dunklen Gange stand, und mein Licht mit der Hand verdeckte", wiederholte die Prinzessin.

„Sie sahen, daß die Zimmerthür des Grafen geöffnet wurde, Sie hörten die Stimme des jungen Waldberg, Sie vernahmen, wie er seinen Diener anwies, den fremden Burschen aus dem Hause zu führen, und Sie hörten dann, wie der Graf selbst sein Zimmer schloß?" fragte der Richter, jedes Wort betonend.

„Ja, und all' das geschah in einer oder in zwei Minuten", entgegnete die Prinzessin. „Die Unschuld der beiden Verdächtigen scheint mir durch diese Vorgänge klar bewiesen."

„Ihre Auslagen sind zwar von großer Wichtigkeit für unsere Angelegenheit", erwiderte der Richter artig, „aber zu Gunsten der Schuldigen spricht nichts von dem, was Sie beobachteten, Durchlaucht. Sie sahen die Beiden mit einander fortgehen, und Sie hörten den Grafen sein Zimmer verschließen. Das verhindert nicht, anzunehmen, daß diese Menschen wieder zurückkehrten, das Schloß gewaltsam öffneten und den Mord und den Diebstahl ausführten."

„Diese Annahme ist sehr natürlich, aber sie ist falsch. Später erbrach ein Anderer das Schloß, beging ein Anderer den Mord. Ich bin mit meiner Aussage noch nicht zu Ende, ich sah noch mehr, ich sah den wirklichen Mörder bei seinem teuflischen Werk."

„Prinzessin!"

„Mein liebes Kind!" rief der Fürst, der bisher ein stummer Zuhörer gewesen war.

„Ich sah den Mörder", wiederholte die Prinzessin, bis in die Lippen erblassend, mit zitternder Stimme. „O, Papa, ein Glas Wein, ich fühle mich einer Ohnmacht nahe."

„Du hast Dir in Deinem gegenwärtigen Zustand zu viel zugemuthet, liebes Kind", sagte der Fürst besorgt und eilte in das Nebenzimmer, Wein zu holen.

Yolanthe trank einige Schluck alten Madeira, befeuchtete ihre Stirn mit kölnischem Wasser, das in einem zierlichen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940513010/fragment/page=0001

Verfassung zu stellen. Jedenfalls möchten wir Herrn v. Thüngen nicht rathen, den Lockungen des Hamburger Blattes folgend, es auf das Weitere ruhig ankommen zu lassen. Wir hegen das unerschütterliche Vertrauen zu den bairischen Gerichten und Behörden, daß sie solchen Hetzereien gegenüber sich nicht im Mindesten in der Erfüllung ihrer reichsgesetzlichen Verpflichtungen beeinträchtigen lassen werden. Herr v. Thüngen wird darüber sehr bald und sehr unzweideutig belehrt werden." — Wenn das Hamburger Blatt auf diese Liebenswürdigkeiten nun ebenso liebenswürdig antwortet, so kann die Sache noch recht interessant werden.

— (Die Berliner Magistratskommission zur Vorbereitung der Steuerumwandlungen) nach dem neuen Gemeindesteuergesetz unter Vorsitz des Bürgermeisters Kirchner hat beschlossen, dem Magistrat zu empfehlen: Die Miethssteuer vom 1. April 1895 ab gänzlich fallen zu lassen, dagegen die bisherige städtische Haussteuer, zeitgemäß als allgemeine Grundstücksteuer reformirt, beizubehalten, die staatliche Grund- und Gebäudesteuer also nicht zu erheben. (Es wäre sehr wünschenswerth, daß auch in Halle an die Abschaffung der Miethssteuer herangetreten würde. Die Red.)

— (Zur Vorbereitung der Ausführung des Kommunalsteuergesetzes) haben die Minister des Innern und der Finanzen den Kommunalaufsichtsbehörden empfohlen, unter Vorsitz des Regierungspräsidenten oder eines Mitgliedes der Bezirksregierung Konferenzen der Landräthe und der Bürgermeister anzuberaumen, in denen insbesondere die betreffs Umgestaltung der Realsteuern sich ergebenden Fragen erörtert werden sollen. Im weiteren im Anschlusse hieran Konferenzen der Landräthe mit den Vorstehern der Landgemeinden abzuhalten sind, soll dem Ermessen der Ersteren überlassen bleiben. Die Konferenzen, die möglichst zeitig stattfinden sollen, würden namentlich auch festzustellen haben, in welchem Umfange die Gemeinden für 1895/96 zu beschränken sind oder von der Aufstellung eines Reformplanes entbunden werden könnten. Solchen Gemeinden, denen bis zum 1. April 1905 die Aufstellung und Durchführung eines vollständigen Planes wegen in der Natur der Sache liegender Schwierigkeiten nicht möglich ist, soll eine Beschränkung aufs Nothwendigste gestattet werden. Gemeinden mit einfachen Verhältnissen, in denen erhebliche Umgestaltungen des Finanzwesens überhaupt nicht erforderlich werden, dürfen von der Aufstellung eines Planes entbunden werden.

— (Ueber die Einziehung von Kreissteuerkassen) wird geschrieben: Durch die Neuregelung der Steuerverhältnisse werden im nächsten Jahre die Kreissteuerkassen bedeutend entlastet werden; in Folge dessen werden viele Kreiskassen eingezogen werden und die betreffenden Rentmeisterstellen eingehen, da die den kleineren Kassen noch verbleibende Arbeit den größeren Kassen mit übertragen wird. Der Minister des Innern hat nun bestimmt, daß zur Erledigung gelangende Kreissekretärstellen einstweilen nicht zu besetzen, sondern für die vom Rechnungsjahr 1895/96 ab disponibel werdenden Rentmeister offen zu halten sind. Ebenso sind die Polizei-, Kreisboten- und Strafanstaltsaufseherstellen unbesetzt zu lassen und den vom gleichen Zeitpunkte ab entbehrlich werdenden Kreisvollziehungsbeamten und Kreiskassenboten vorzubehalten.

— (In Sachen der Prügelmaschine) im Rawitscher Gefängniß, welche in den letzten Tagen der Presse viel Stoff zu allerlei Erörterungen gegeben hat, bringt jetzt das „Pos. Tagebl." die Mittheilung, daß die Betreffenden, um ihre körperliche Züchtigung in Empfang zu nehmen, auf ein hölzernes Gestell festgeschnallt werden. Ein Aufseher handhabt eine kurze lederne Peitsche. In dieser hergebrachten und vorschriftsmäßigen Art habe auch die Züchtigung jener drei Sträflinge, darunter des berüchtigten Einbrechers Kringel, welcher aus dem Zuchthause auszubrechen versuchte, stattgefunden. Eine Prügelmaschine sei nicht vorhanden. (Nun weiß man es: Eine „Prügelmaschine" existirt nicht, es wird nur mit einer Peitsche geprügelt, nachdem man vorher den Delinquenten aufgeschnallt hat. Sollten in dem polnischen Städtchen die Erinnerungen an den „polnischen Bock", auf den in früheren Jahrhunderten die Schuldigen gespannt wurden, fortleben? Jedenfalls wird über die vorschriftsmäßige Art der Strafvollstreckung im preußischen Abgeordnetenhause Aufklärung vom Herrn Minister erbeten werden. Die Red.)

— (Die Reichstagswahl in Schlochau) hat zu einer Stichwahl zwischen dem Konservativen Hilgendorf und dem Polen Prondzinski geführt. Bei der vorigen Reichstagswahl erhielt der konservative Kandidat v. Kantz — der Wahlkreis gehörte bisher immer den Konservativen — 10700 Stimmen. Diesmal hat der Konservative noch nicht volle 6000 Stimmen erhalten, während 3200 Stimmen auf den Antisemiten v. Mosch gefallen sind. Diese letzteren Stimmen werden zu voraussichtlich in der Stichwahl auf Hilgendorf fallen und diesem schließlich zum Siege verhelfen, aber bemerkenswerth bleibt es immerhin, daß die Antisemiten den Konservativen in so erfolgreicher Weise Konkurrenz machen.

— (Bei Samoa) soll ein deutsches Geschwader zusammengezogen werden. Die Amerikaner, im Allgemeinen praktische Leute, wollen sich von diesen interessanten Inseln zurückziehen und überlassen es den Deutschen und Engländern, sich dort die Suprematie zu sichern.

* **München**, 11. Mai. Der bayerische Militäretat pro 1894/95 beziffert die Gesammtausgaben auf 70275723 Mk. Hiervon entfallen 53578669 Mk. auf fortdauernde, 10347155 Mk. auf einmalige Ausgaben, sowie 6349899 Mk. für Pensionen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 11. Mai. Eine Deputation strikender Bergleute aus Ostrau beklagte sich in einer Audienz beim Minister des Innern, Bacquehem, darüber, daß bei dem Zusammenstoße von Seiten der Gensdarmen die gesetzlich vorgeschriebene Aufforderung an die Angesammelten, sich zu zerstreuen, nicht gerichtet worden sei. Der Minister erwiderte, nach seinen Informationen wäre eine solche Aufforderung an die Menge ergangen, doch habe dieselbe nicht darauf geachtet, sondern die Leute seien gegen die Gensdarmen vorgedrungen. Der Sprecher der Deputation leugnete dies und bemerkte ferner, der Strike wäre überhaupt nicht ausgebrochen, wenn den Führern die Möglichkeit geboten worden wäre, am 1. Mai in Volksversammlungen von dem Strike im Hinblick auf die ungünstige wirthschaftliche Konstellation abzurathen. Der Minister versuchte schließlich die Deputation bezüglich ihrer Beschwerden auf den Instanzenweg und versicherte dieselben seines innigsten Bedauerns über den traurigen Vorfall.

* **Mährisch-Ostrau**, 11. Mai. Um 3 Uhr Nachts fand das Leichenbegängniß der Erschossenen statt. Die menschenleeren Straßen — die Stunde des Begräbnisses war geheim gehalten worden — waren vom Militär besetzt. Soldaten mußten die Särge tragen und die Gräber schaufeln, da die den Todtendienst sonst verrichtenden Personen sich weigerten, die Arbeit zu thun. — Die Ruhe ist im Laufe des Tages nicht gestört worden. Der Strike wird fortgesetzt. In dem Hubertschacht in Hruschau ist ein geringer Theil, im Hauptschacht in Orlau sind 70 Prozent der Belegschaft angefahren. In Karwra sind zwei Bataillone Infanterie eingetroffen, morgen kommt eine Schwadron Dragoner. Der Strikeführer Kolarz ist verhaftet worden.

* **Klausenburg**, 11. Mai. In der heutigen Verhandlung des Memorandumprozesses lehnte das Gericht den Wunsch der Angeklagten ab, die Verhandlungen zu vertagen, weil sie intelligent genug seien, sich selbst zu vertheidigen. Ratiu meldete hiergegen die Nichtigkeitsbeschwerde an. Der Einwand der Verjährung wurde vom Staatsanwalt als nicht stichhaltig zurückgewiesen. Ratiu plaidirte für seine Freisprechung, weil das Memorandum durch die ganze Partei beschlossen worden sei. Der Staatsanwalt führte aus, daß die nachträgliche Genehmigung des Memorandums seitens der Partei nicht die Strafbarkeit der Verfasser und Verbreiter der inkriminirten Druckschrift vermindere und widerlegte sodann die von anderen Angeklagten vorgebrachten Entlastungsmomente.

Italien.

* **Rom**, 11. Mai. Der Zustand der bei dem Bombenattentate im Palast Odescalchi Verwundeten hat sich wesentlich verschlimmert. Die Polizei verhaftete wiederum einige als Anarchisten bekannte Personen. Für die Annahme, daß der verhaftete Gastwirth Jacobini die Bombe geworfen habe, fehlt jeder Anhalt.

Frankreich.

* **Paris**, 11. Mai. Gestern Abend 11½ Uhr fand vor dem Hause Nr. 42 in der Avenue Kleber ein Dynamitattentat statt. Die Bombe explodirte vor der Eingangsthür des Hauses, das von dem Sammetfabrikanten Massing, der gerade abwesend war, bewohnt wird. Der angerichtete Schaden ist ein rein materieller und beschränkt sich auf die Thür und einige Fensterscheiben.

Belgien.

* **Lüttich**, 11. Mai. Die Polizei nahm neuerdings Haussuchungen und Verhaftungen vor, wobei anarchistische Schriften und Dynamit gefunden wurden.

Großbritannien.

* **London**, 11. Mai. Die Regierung hat der Auslieferung des Anarchisten Meunier an Frankreich zugestimmt.

Kleine Chronik.

* **Breslau**, 11. Mai. (Gewölbe-Einsturz.) Die hiesige „Morgenzeitung" meldet aus Königshütte: Gestern Nachmittag stürzte auf einem Neubau ein Gewölbe ein und verschüttete einen Polier, drei Maurer und drei Handlangerinnen; ein Maurer wurde schwer, die übrigen Personen wurden nur leicht verletzt.

* **Neisse**, 11. Mai. (Vom Standesamt in „Numero Sicher".) Rechtes Glück hat der Arbeiter P. bei der Wahl seiner Gattin entwickelt: Als er mit seiner eben angetrauten „jungen Frau" vom Standesamt am Sonnabend heimkehrte, wurde diese plötzlich durch den Arm der Gerechtigkeit von seiner Seite gerissen, denn — die Braut hatte während der Eheschließung auf dem Standesamte einem der Zeugen die Uhr entwendet.

* **Posen**, 11. Mai. (Von einem Militärposten erschossen.) Die „Posener Zeitung" berichtet über den schon kurz mitgetheilten Fall: Der Militärposten beim Pulvermagazin Nr. 4 in Posen erhielt gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr eine unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehende Frauensperson. Das Mädchen machte dem Posten unsittliche Anträge und versteckte sich, von dem Posten fortgewiesen, in dem Eingang zum Pulvermagazin. Da dort erhebliche Pulvervorräthe lagern, wollte der Posten das Mädchen arretiren, doch suchte sich dasselbe seiner Verhaftung durch die Flucht zu entziehen. Nach scharfem mehrmaligem Anruf — unter der Warnung, von der Waffe Gebrauch zu machen — schoß der Posten auf etwa 50 Schritt Entfernung und tödtete das Mädchen auf der Stelle. Der Schuß ist der Unglücklichen seitwärts durch den Kopf gegangen, vermuthlich hatte sie im Augenblick, als der Posten abdrückte, sich nach diesem umgewandt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Karlsruhe**, 11. Mai. (Feuer.) Heute Nachmittag brach im Kesselhause der Elektrizitätswerkstätte am Bahnhofe Feuer aus. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Jedenfalls werden während der Pfingstfeiertage die Bahnkörper und Uebergänge mit Gas oder Erdöllampen versehen werden.

* **Paris**, 11. Mai. (Erdrosselt.) Im Centrum der Stadt wurde in einem Parfümerieladen die Geschäftsführerin Louise Andrieux, 22 Jahre alt, erdrosselt aufgefunden. Des Mordes verdächtig ist ein Angestellter der hiesigen Firma Guinand, welcher mit der Andrieux Beziehungen unterhalten hatte, jetzt verschwunden ist und nach Deutschland entwichen sein soll.

* **Lugos**, 11. Mai. (Ein Vatermörder.) Der Gemeindevorstand Pera Miok in Zorlencze wurde auf dem Hauptplatze von seinem eigenen Sohne, einem bekannten Trunkenbolde, angeblich von Dorfbewohnern erschossen. Der Vatermörder wurde verhaftet und konnte seitens der Gendarmen nur mit Mühe vor einer Lynchjustiz geschützt werden.

* **Warschau**, 11. Mai. (Cholera.) Der Stand der Cholera in Russisch-Polen ist folgender: Im Gouvernement Plock kamen in acht Tagen 28 Erkrankungen und 4 Todesfälle vor, im Gouvernement Radom in 6 Tagen 70 Erkrankungen, 25 Todesfälle, in der Stadt Warschau vom 28. April bis 6. Mai 4 Erkrankungen und 4 Todesfälle. Die Behörden haben in diesem Jahre die Vorsichtsmaßregeln bedeutend erweitert, namentlich wird die Zahl der Aerzte in den verseuchten Gegenden vermehrt.

* **Newyork**, 11. Mai. (Zum Erdbeben.) Durch das bekanntlich in Venezuela stattgefundene Erdbeben sind auch die Städte Santa Cruz und Guayana zerstört worden. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind 15000 Menschen ums Leben gekommen.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer des „General-Anzeiger" Dienstag Nachmittag.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 12. Mai.

* **Zum Pfingstfest.** Pfingsten ist es wieder geworden in den deutschen Gauen, Pfingsten voll Blüthenduft und Vogelgesang, ein Fest der Versöhnung und der Freude für alle, die da „mühselig und beladen" wandern den öden, dornigen Pfad des Lebens, ein frischer und unversiegbarer Born, aus dem sie Erquickung und neue Kraft schöpfen mögen. In diesen Tagen des schönen Frühlingsfestes weitet sich die Brust, ein Gefühl unendlichen Friedens gießt sich auch in das bedrückteste Menschenherz, versöhnend und erhebend zugleich. Voll hellen Jubels steige die Lerche in die blauen Lüfte und in ihre Triller stimmen alle Vögeln frohlockend ein, die Sänger in Wäldern und auf den Fluren. Strömt heraus aus dumpfem Straßengewirre in des Waldes lichten Saal, lauscht dem vielstimmigen Concert der beschwingten Sänger und athmet in vollen Zügen belebenden, erquickenden Waldeshauch, oder wandelt am Ufer des klaren Flusses und lasset die Sorgen zu Hause, denn überall in der Natur ist es schön am Pfingstfest. Das Fest der auferstandenen Natur wird von uns begrüßt mit grünen Maien. Der Kirchenglocken feierlicher Klang ruft die Gläubigen zum Gotteshause. Mögen auch trübe Tage kommen, mag dunkles, unheildrohendes Gewölk am Himmel aufziehen, der Gedanke an die Tage des Pfingstfestes hellt sie auf und glänzender, flutbender Sonnenschein vertreibt jedwede Sorge. Möge das Pfingstfest allen denen Friede und Ruhe schenken, die sich danach sehnen. Mögen die Pfingsten auch allen unsern Lesern Tage der Freude sein. In diesem Sinne rufen wir ihnen aus ehrlichem Herzen zu: Fröhliche Pfingsten!

♂ **Wird Halle Sitz einer Eisenbahn-Direktion?** Die vom Direktor des hiesigen königlichen Eisenbahn-Betriebs-Amtes im Auftrage des Eisenbahn-Ministers an den Magistrat gerichtete Anfrage, in welcher Höhe die Stadtgemeinde Halle bei einer etwaigen Verlegung einer größeren Eisenbahn-Direktion hierher einen Beitrag zu den erwachsenden Bureau-Miethskosten zu leisten bereit sei, hatte Anlaß zu einer Magistrats-Vorlage gegeben, welche am vorigen Montag, unter

---

Krystallfläschchen auf einem Tischchen neben ihr stand, und erklärte, wieder vollkommen munter zu sein.

„Als der Kammerdiener und Walter Bach verschwunden waren und der Graf seine Thür geschlossen hatte", fuhr sie fort, „verließ ich mein Versteck und stieg die Treppe hinunter, meinen verlorenen Edelstein zu suchen. Auf den Stufen war er nicht, deshalb mußte ich mich denn entschließen, weiter zu gehen und mich in den Ballsaal zu begeben. Hier suchte ich sehr lange, durchspähte jeden Winkel, was mich beinahe zwei Stunden aufhielt. In meinem Eifer hatte ich gar nicht darauf geachtet, daß meine Kerze schon ganz heruntergebrannt war. Plötzlich erlosch sie; und ich wäre in völliger Finsterniß zuuückgeblieben, wenn nicht im Kamin noch einige Kohlen geglüht hätten, bei deren Schein ich mich zur Thür hinaustastete, in der Absicht, den Hausjoßmeister wecken und von meinem Verlust in Kenntniß setzen zu lassen. Kaum war ich aber aus dem Ballsaal auf den Vorplatz getreten, so erblickte ich meinen Diamanten, der mir am Fuße der Treppe entgegenblitzte. Erfreut hob ich ihn auf, und mich am Geländer festhaltend, stieg ich wieder zum ersten Stockwerk hinauf. Ich befand mich wieder in dem Flur, den ich vor Kurzem verlassen hatte und den jetzt das durch ein gemaltes Fenster einströmende Mondlicht erhellte. In dieser Beleuchtung bemerkte ich die Gestalt eines Mannes, der gerade das Zimmer des Grafen verließ."

Der Fürst und der Richter lauschten mit angehaltenem Athem, während die Prinzessin ihre Hand nach dem Glase Wein ausstreckte, um wieder einige Tropfen zu trinken.

„Der Mann trug einen Schlafrock von dunkelrother Seide", fuhr sie fort, „der mit einer Schnur um den Leib festgehalten wurde, und ein dunkles Hauskäppchen mit goldener Troddel. In dem matten Schimmer des Mondlichtes sah sein Gesicht geisterblich und verstört aus. Er schaute sich ängstlich nach allen Seiten um, konnte mich aber nicht bemerken, obwohl ich ihn deutlich sah, denn ich stand im Schatten, während er sich in der Linie der durch das Fenster fallenden Mondstrahlen befand. Nachdem sein furchtsamer Blick auf und nieder gewandert war, stahl er sich aus dem Zimmer, schloß die Thür und schlich geräuschlos in den Schatten, und so entschwand er mir."

„Und erkanntest Du den Mann?" fragte der Fürst mit leiser Stimme.

„Nein, Papa, noch beschlich mich damals kein Argwohn. Ich war Anfangs ein wenig erschrocken, dachte mir aber, der Nachtwandler gehöre zu dem im Schlosse beherbergten Gästen, der sich durch irgend welchen Grund veranlaßt fühlte, den Grafen zu so ungewöhnlicher Stunde aufzusuchen. Ich war zu müde und zu schläfrig, um noch lange über dieses Zusammentreffen nachzusinnen, und war froh, wieder in meinem Zimmer angelangt zu sein, und zu Bett gehen zu können. Erst als ich von dem Mord erfuhr, erinnerte ich mich meines Abenteuers wieder, und unter der überwältigenden Wucht dieser Gedankenverbindung erkrankte ich."

„Sie sind in Ihren Aussagen so bestimmt, Durchlaucht", bemerkte der Richter, „und Sie scheinen so fest daran zu glauben, daß weder der Kammerdiener Lacroix, noch jener Walter Bach etwas mit dem Morde zu schaffen haben —"

„Muß ich das nicht unter den obwaltenden Umständen?" fragte die Prinzessin. „Ich sah die Beschuldigten fortgehen, nachdem der Graf sein Zimmer geschlossen."

„Doch ist Ihnen nicht bekannt, ob nicht einer von den Beiden wieder zurückkehrte", beharrte der Richter. „War jener Nachtwandler, dessen unvermuthetes Erscheinen Sie so sehr erschreckte, nicht vielleicht der Kammerdiener oder der übelberufene Landstreicher?"

„Nein, diese Möglichkeit ist vollkommen ausgeschlossen. Der Franzose und Walter Bach sind Männer von dunklem Haar, dunklem Bart und dunkler Gesichtsfarbe, der, welcher sich aus des Grafen Zimmer schlich, war weiß und glattrasirt."

„Und in dunkelrothem Schlafrock und einem Hauskäppchen?"

„Ja, den Schlafrock mit einer dicken Schnur um den Leib befestigt, und das Käppchen, eine Art von Rauchmütze, mit im Mondschein glitzernder goldener Troddel."

„Und Sie glauben, er gehörte zu den Gästen des Grafen?"

„Ich vermuthete es in jener Stunde."

„Gestatten Sie mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, Durchlaucht, daß Sie die Pflicht haben, rückhaltslos alles zu sagen, was Sie wissen, daß Sie nichts, was auf den traurigen Fall Bezug hat, verschweigen dürfen. Haben Sie mir nichts verschwiegen, Durchlaucht?"

„Nichts."

„Auch nicht, gegen welche Persönlichkeit sich Ihr Verdacht richtete, nicht, an wen Sie bei dem Anblicke des Fremden dachten?"

„Ich entdeckte nichts an ihm, das mich an eine mir bekannte Person erinnerte."

„Und doch muß er, nach seinem Anzug zu schließen, zu den Gästen, kann er nicht zu der Dienerschaft gehört haben, kein Landstreicher gewesen sein."

„Sicherlich nicht, aber ich hatte ihn nie zuvor gesehen."

„Aber die im Schloß nicht heimischen Herren, die hier übernachteten, sind leicht aufzuzählen. Es waren außer dem Fürsten, Ihrem Herrn Vater, nur noch Herr von Gall und der Baron von Ried, welche die Gastfreundschaft in Anspruch nahmen."

„Der Mann glich keinem dieser Drei", lächelte Yolanthe.

„Vielleicht war einer der übrigen Ballgäste heimlich im Schloß geblieben, oder es hatte einer der vielen Zuschauer sich eingeschlichen und in einem der Winkel des Schlosses verborgen gehalten", bemerkte der Fürst.

„Das wäre nicht unmöglich", bemerkte der Richter. „Würden Durchlaucht im Stande sein, den Mann wiederzuerkennen, wenn er Ihnen begegnete?" wendete er sich an die Prinzessin.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940513010/fragment/page=0002

Fassung vorläufiger Geheimhaltung der Einzelheiten der verstärkten Finanz-Kommission zur Vorberathung überwiesen, gestern in einer wesentlich besonders zu diesem Zweck einberufenen außerordentlichen geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zur Erledigung kam. Die mehrstündigen Berathungen führten zu dem von der bei weitem überwiegenden Mehrheit der Versammlung gutgeheißenen Beschluß, den Magistrat zu der Erklärung dem Eisenbahnminister gegenüber zu ermächtigen, daß die Stadtgemeinde bereit sei, zur Unterbringung einer hierher zu verlegenden größeren Eisenbahn-Direktion mit 400—450 Beamten einen bestimmten Theil der erwachsenden Bureau-Miethskosten zu übernehmen. Wir hoffen, daß dieser Beschluß für die gewiß in mancher Beziehung für unsere Bürgerschaft Vortheile bietende Errichtung einer solchen Behörde in unserer Stadt bestimmend sein wird, deren Lage und Bedeutung als Vereinigungspunkt einer ganzen Reihe hochwichtiger Linien sie dazu besonders geeignet erscheinen läßt.

♂ **Der Parochial-Verband der Stadt-Ephorie Halle** unter Vorsitz des Herrn Sup. D. Foerster hielt gestern Nachmittag im Volksschulsaale eine Generalversammlung ab, welche zwar auch nur von nicht ganz 90 Personen besucht, jedoch bestimmungsgemäß ohne Weiteres beschlußfähig war. Es wurde in dieser Versammlung zunächst durch Herrn Magistrats-Sekretär Merkert die Verbandsrechnung für das abgelaufene Jahr vorgetragen und dem Rendanten Entlastung ausgesprochen. Darauf erfolgte die Feststellung des Haushaltsplanes für das laufende Jahr in Einnahme und Ausgabe auf 65 342,65 Mk. (gegen 60 822,34 Mk. im Vorjahre), wobei sich wieder die Erhebung einer Kirchensteuer von 7% der Staats-Einkommensteuer nöthig macht.

* **Kirchliche Wahlen.** Die Gemeinden der Stadtephorie seien daran erinnert, daß im Herbst d. J. Ergänzungswahlen für die Gemeindekirchenräthe und Vertretungen vorzunehmen und daß nur diejenigen Gemeindeglieder wahlberechtigt sind, welche sich in die Gemeindelisten haben eintragen lassen. Es ergeht daher an alle, welche diese Eintragung bisher nicht bewirkt haben, das Ersuchen, dies bald zu thun. Außer den Geistlichen werden auch die Kirchenältesten bereit sein, das Erforderliche zu bewirken.

♂ **Pensionirung.** In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung, welche gestern abgehalten wurde, wurde der Beschluß gefaßt, den Assistenten B. in den Ruhestand zu versetzen und seiner Familie eine dauernde Unterstützung in der Höhe der gesetzlichen Pension bei Erfüllung gewisser Voraussetzungen zu gewähren.

* **Im Städtischen Museum** sind vom Sonntag an auf einige Zeit ausgestellt: 120 Aquarellen und Studien des Professor Wolbemar Friedrich in Berlin von dessen Reisen in Ostindien, und 1 Oelgemälde „Hühnerhund" von Hermann Würz in Düsseldorf. Auch in den eigenen Beständen hat das Museum einen sehr schätzenswerthen Zuwachs erhalten, da ein ungenannter Freund desselben 6 Gemälde der seit einiger Zeit ausgestellten Odyssee-Landschaften nach Fr. Preller zum Geschenk machte, und die Verwaltung dadurch in die Lage kam, die übrigen 10 Bilder, und somit den ganzen Cyclus zu erwerben.

* **Die militärische Uebung für Volksschullehrer** beginnt in diesem Jahre am 29. Juni und wird am 9. August beendet sein. Die Lehrer sollen wieder zu eigenen Lehrer-Kompagnien zusammengezogen werden, nachdem sich diese Einrichtung im vorigen Jahre zur allseitigen Zufriedenheit bewährt hat.

* **Zur Beachtung.** Da jetzt der Goldregen blüht, möge folgender aus Oldenburg unterm 9. Mai gemeldete Fall zur Warnung dienen: An der Alexanderstraße dort hatten vor einigen Tagen zwei Kinder mit den Blüthen des Goldregenbaumes gespielt. Bald darauf bekamen sie heftiges Leibweh. Aerztliche Hilfe wurde in Anspruch genommen, und nun stellte es sich heraus, daß die Kinder Theile der Blüthen in den Mund genommen und verschluckt hatten. Alle Theile des Goldregenbaumes, Blüthen, Früchte, Blätter und Rinde, sind bekanntlich sehr giftig. Die Eltern thun also wohl, ihre Kinder hiermit bekannt zu machen und sie zu warnen. In dem vorliegenden Falle wurde durch ärztliche Bemühungen das Leben der beiden Kinder gerettet.

* **Im Walhalla-Theater** verabschieden sich in den Feiertagen fast sämmtliche Künstler des jetzigen, hochinteressanten Spielplans, und werden noch einmal die besten und effektvollsten Leistungen sämmtlicher Spezialitäten zur Vorführung gelangen.

* **Schlierseer Bauerntheater.** Am heutigen Sonnabend erfolgt eine Wiederholung des oberbayrischen Volksstückes „Der Herrgottschnitzer von Ammergau" am ersten Festtage geht „Das Eisel von Schlierse" in Scene, während der zweite Festtag eine Wiederholung des Zugstückes „Der Protzenbauer" bringt. — Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß speziell für die Theaterbesucher der kleine Saal der Kaiserfälle zu Restaurationszwecken eingerichtet ist.

* **Concordia-Theater.** Die Direktion hat für die Feiertage den ersten Liebhaber Herrn Ulrich Pustar vom Stadttheater zu Straßburg als Gast gewonnen; derselbe wird am Sonntag in „Mutterfegen" den Arthur de Sivry, am Montag den Bernhard in „Das Volk wie es weint und lacht", und am Dienstag den Wilms in „Der Leiermann und sein Pflegekind" geben. Dem jungen Künstler geht ein guter Ruf voraus.

* **Nacht grober Unfug** ist in vergangener Nacht verübt worden. Zunächst wurden die beiden Schaufensterscheiben beim Kaufmann Hartmann, gr. Ulrichstraße 2, und beim Kaufmann Goldstein, gr. Ulrichstraße 57, durch Steinwürfe zertrümmert; die Steine sind im Innere des Lokals geflogen. Entnommen wurde dem Hartmannschen Schaufenster ein Stock, bei Goldstein ein heller Anzug, welche Gegenstände sich jedoch in benachbarten Thorwegen vorfanden. Im Grundstück gr. Ulrichstraße 22 wurde ferner ein Schaukasten, der einen Fahrplan enthielt, zertrümmert, abgeriffen und auf den Straßenbaum geworfen.

* **Ein kühles Bad am frühen Morgen.** Heute früh gegen 6 Uhr widerfuhr einer Gesellschaft von 2 Damen und 2 Herren vor dem Felsenkellerkeller ein Malheur, das glücklicher Weise ohne schlimme Folgen endete. Die 4 Personen, es waren 2 Pärchen, vergnügten sich in einer Jolle auf der Saale durch den Genuß einer Wasserfahrt. An der dortigen Dampferlandungsbrücke sprang einer der Herren aus der Jolle auf den Landungssteg, wodurch das überladene Hinterheil des kleinen Fahrzeugs zurückkippte und Wasser schöpfte, so daß die Jolle unterlaufte und die 3 in ihr zurückgebliebenen Insassen in die Saale gerieten. Zum Glück hatten die bis unter die Achseln im Wasser gestandenen „Wasserfahrer" Grund und konnten, wenn auch völlig durchnäßt, alsbald das Ufer erreichen. Selbstverständlich erhoben die wider Willen Gebadeten im ersten Schrecken ein mächtiges Hilfegeschrei, was einige in der Nähe arbeitende Maurer veranlaßte, herbeizueilen. Es gelang aber den beiden Damen und dem Herrn mit Hilfe des ausgestiegenen andern Herrn an der Landungsbrücke das Trockene zu erreichen, worauf sie ihrem Mißgeschick, das mehr ans Komische streifte, bei heiterer Seite abgewonnen zu haben schienen und sich erfrischt auf den Heimweg begaben.

* **Messerattaque.** Der vorgestern Abend in der Wuchererstraße durch drei Messerstiche verletzte Korbmacher Franke, welcher der Klinik zugeführt worden war, hat gestern bereits wieder von dort entlassen werden können, bleibt aber noch in ärztlicher Behandlung. Mehrere Körpertheile sind zum Glück durch die Stiche nicht verletzt worden.

* **Diebstahl.** Diebe sind im Grundstück Schülerstraße 21 in den Fleischerladen von B., nach Zurückbiegen der Gitterstäbe eingestiegen und haben aus der Ladenkasse 20 Mark baares Geld, sowie aus dem Laden mehrere Wurstwaaren entwendet.

* **Preisräthsel.** Durch ein Versehen ist in der Rubrik „Knackmandeln" die Angabe des Preises für die Lösung des letzten (149.) Preisräthsels weggelassen worden. Der Preis ist bekanntlich: Berthold Auerbach-Galerie, eleg. geb.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der dramatische Verein „Dilettantenbühne"** hielt am Donnerstag seine Jahresversammlung ab. Der neugewählte Vorstand besteht aus den Herren Alex. Töpfer, O. v. Haussen, Fr. Heiffer, Fr. Lange, B. Kurze, R. Stange. — Bei der am 4. Mai im „Neuen Theater" stattgefundenen Wohlthätigkeits-Theater-Aufführung konnte ein Ueberschuß von 150 Mark an die Ferienkolonien abgeliefert werden.

Aus der Umgebung.

D **Trotha,** 11. Mai. (Gemeindevertretung.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde eine Wasserleitungs-Kommission gewählt, welche aus den Herren Fabrikbesitzer Engelcke, Kaufmann Schubert und Oberheizer Kindling besteht. Ferner wurde als Beamter für das monatliche Ablesen der Wassermesser der Steuererheber Fränicke gewählt.

b **Ammendorf,** 11. Mai. (Von einem bedauerlichen Unfalle) wurde heute Abend die Ehefrau des früheren Gastwirts Landhauer in Cröllwitz betroffen. Dieselbe war zum Besuch bei ihrer hier wohnhaften Tochter anwesend und traf dort die Vorbereitungen zu der in den nächsten Tagen stattfindenden Taufe eines kleinen Weltbürgers. Als sie heute Morgen den Teig zum Kindtauffkuchen zum Bäcker befördern wollte, glitt sie plötzlich auf der Dorfstraße aus, kam mit der schweren Last zu Falle und brach das rechte Bein am Oberschenkel. Sie mußte der Klinik in Halle zugeführt werden.

* **Lübnitz,** 11. Mai. (Jubiläum.) Am 27. b. Mts. feiert die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 25jähriges Bestehen. Die Landes-Feuer-Societät hat derselben aus diesem Anlaß ein Geschenk von 120 Mk. gemacht.

* **Eisleben,** 11. Mai. (Erdbewegungen.) In vergangener Nacht hat in Folge neuer Erdbewegungen in der Annengasse ein Rohrbruch der Wasserleitungsröhren stattgefunden.

* **Lützen,** 11. Mai. (Leichenfund.) An der Angerbrücke im Entenlee bei Zöllschen wurde am Sonnabend die Leiche des 59jährigen Hilfsbahnwärters Franz Annacker aus Nagwitz im Flußgraben aufgefunden. Annacker, welcher schon seit Jahresfrist krank war und in letzter Zeit sogar Spuren von Schwachsinn zeigte, hatte sich Nachts vorher aus dem Hause entfernt und ist in der Fieberhitze auf dem Wege, den er früher tagtäglich auf seinem Gange zur Arbeitsstätte passirte, verunglückt.

* **Delitzsch,** 11. Mai. (Lebensmüde. — Feuer.) Ein auf einer hiesigen Kasse beschäftigt gewesener 14jähriger Schreiber war die Nacht vom Dienstag zum Mittwoch nicht in seine Wohnung zurückgekehrt. Am Mittwoch wurde sein Leichnam in der „Sprödе" an einem Baume hängend gefunden. Was den Unglücklichen zu dem verzweifelten Schritte bewogen, scheint noch nicht völlig aufgeklärt. — Durch Blitzschlag wurde vorgestern Nachmittag in Doberschütz die Scheune des Ortsrichters Haberkorn vollständig eingeäschert.

* **Gütten,** 11. Mai. (Verschwunden.) Der Bauunternehmer Kramer von hier, welcher die hiesige Leopoldshaller Straße fast ganz allein hat bauen lassen, hat unter Mitnahme von etwa 70 000 Mk. aber unter Zurücklassung großer Schulden unsern Ort plötzlich verlassen. Wohin er gereist ist, weiß man nicht. Besonders sollen viele kleine Handwerker geschädigt sein. — Ob der Reisende zurückkehren wird?

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

10. Mai. Der Bahnarbeiter Karl Köbel und Emilie Kantz, Thomasiusstraße 5. — Der Bahnarbeiter Franz Schiefer und Emilie Friedrich, Große Brauhausstraße 31. — Der Handelsmann Adolf Stoye und Lina Boltisch, Giebichenstein und K. Brauhausstraße 20. — Der Barbier und Friseur Richard Holland und Amanda Tegner, Hansjack 4 und Dachrißstraße 8.

11. Mai. Der Bautechniker Max Schneider und Elisabeth Weise, Chemnitz und Olearinsstraße 9. — Der Bergmann Clemens Ebeß und Bertha Wedekind, Schloßerstraße 12 und Möglicherweg 1. — Der Konditor Gustav Meißner und Luise Kohraß, Halle und Trotha. — Der Restaurateur Alwin Dörring und Elise Schubert, Dieskau und Bitterfeld. — Der Arbeiter Wilhelm Rosch und Minna Schröter, Halle und Bitterfeld.

Eheschließungen.

11. Mai. Der Büreaugehilfe Paul Griebel und Klara Müller, Fleischerstraße 28 und Schillerstraße 44. — Der Zimmermann Wilhelm Angermann und Minna Kühne, Baderei 2 und Kellnerstraße 6. — Der Schmied Gottlieb Kuhnert und Olga Türk, Martinstraße 22 und Völkergerweg 12. — Der Klempner Theodor Schirer und Marie Wipplinger, Gr. Wallstraße 11 und Leipzigerstraße 45. — Der Hausdiener Karl Kellner und Emma Porsig, Kutschgasse 3 und Spiegelstraße 8.

Geboren.

11. Mai. Dem Klempner Gustav Frische ein S. Friedrich Paul, Südstraße 3. — Dem Restaurateur Louis Richter ein S. Ernst Max, Forsterstraße 14. — Dem Schuhmacher Valentin Fitz ein S. Friedrich Paul, Lindenstraße 62. — Dem städtischen Gartenaufseher Eduard Kriele eine T. Maria Anna Agnes, Schimmelstraße 1. — Dem Lehrer Julius Löffler ein S. Karl Albert Erich, Jacobstraße 47. — Dem Handarbeiter Ludwig Schweda eine T. Bertha Anna, Raffineriestraße 53. — Dem Kutscher Heinrich Neum ein S. Robert Bernhard, Leipzigerstraße 56. — Dem Lehrer Louis Pfaff eine T. Gerda Irma, Schillerstraße 20.

Gestorben.

11. Mai. Der Restaurateur Karl Schläger 58 J., Bahnhofstraße 19. — Der Schuhmacher August Hampe 60 J., Luckengasse 4. — Der Klempner Oskar Lehmann 43 J. Klinik. — Des Kutscher Heinrich Kubon T. Marie 3 J., Delitzscherstraße 6. — Der Handarbeiter Franz Wagner 30 J., Klinik. — Des Fleischer Paul Petermann T. Martha 7 J., Diakonissenhaus. — Des Arbeiter Albert Voigt Ehefrau Anna geb. Dannenberg 31 J. Klinik. — Des Arbeiter Karl Härtel Ehefrau Minna geb. Brückner 27 J., Diakonissenhaus. — Der Maler Karl Stöbe 27 J., K. Wallstraße 7. — Des Buchdruckereibesitzer Wilhelm Gropmann Ehefrau Henriette geb. Mörschel 61 J., Kleine Steinstraße 3. — Des Nagelschmied Philipp Müller Ehefrau Pauline geb. Schlips 60 J., Mittelstraße 5. — Des General-Agent Max Otto T. Elsa 2 T., Charlottenstraße 5. — Des Tischler Paul Rothe Ehefrau Martha geb. Hoske 27 J., Schwertschkestraße 16. — Des Lokomotivheizer Albert Barth T. Gertrud 11 M., Ackerstraße 1.

München, 4. Mai. (Telegr.) Das weltberühmte Räudemittel für Hunde u. Katzen Geo Dötzer's Parasiten-Crême erhielt soeben auf der Int. Ausstellung hier die höchste Auszeichnung I. Preis, Silberne Medaille. Recht per Büchse Mk. 1.50, zu haben in **Halle** a. S. in der **Adlerapotheke.**

Die Unschädlichkeit sowie die angenehme, zuverlässige Wirkung verbunden mit einem Preis, den Jeder für seine Gesundheit anlegen kann, sind die Gründe gewesen, welche den ächten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen ihren Weg in der ganzen civilisirten Welt gebahnt haben. Wer gendthigt ist, seine Verdauung durch ein Mittel zu regeln, der nehme nichts Anderes.

Ächtlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absinth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

♂ **Berlin,** 12. Mai, 10 Uhr 52 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Presse plädirt dafür, daß, falls das Reichsgericht der Revision in dem Friedrichshainer Prozeß nicht stattgeben sollte, ein Fall, der sehr unwahrscheinlich ist, das von der Strafkammer erlassene Urtheil im Wege der Wiederaufnahme des Prozesses anzufechten sei. — Es verlautet, daß sich der Kaiser Anfangs nächsten Monats zum Besuch des Königs Christian von Dänemark nach Wiesbaden begeben wird.

+ **Mährisch-Ostrau,** 12. Mai, 9 Uhr 33 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Im ganzen Revier herrscht Ruhe. Die Verhaftung des Arbeiterführers Kolar ändert die Situation in keiner Weise. Der Haftbefehl gegen den Führer Schimurda ist nicht vollstreckt worden, da Schimurda flüchtig ist. Der Führer Zingr erklärte, daß der heutige, gefürchtete Lohnzahltag ruhig verlaufen werde. Während der Nacht fanden weitere Verhaftungen statt. Die Führer Bilowitzky und Zingr verlangten vom Bezirkshauptmann die sofortige Versetzung des Gensdarmeriewachtmeisters Mark, welcher allein die Schuld an dem Blutbad trage. Was die im Krankenhause liegenden Verwundeten betrifft, so werden 8 von ihnen sicherlich an den erhaltenen Schußwunden sterben, während die 21 anderen sich verhältnißmäßig wohl befinden und bald genesen dürften. Der bereits 11 Tage währende Ausstand hat den Strikenden bis jetzt schon mehr als 100 000 Gulden Verdienstentgang verursacht; die Stimmung unter ihnen ist eine wenig zuversichtliche, weil keine Strikekassen vorhanden sind. Die morgen auszuzahlenden Aprillöhne belaufen sich für sämmtliche Gewerken auf eine drei Viertel Millionen Gulden.

× **Troppau,** 12. Mai, 8 Uhr 24 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Als gestern Nachmittag in Orlau die drei gewöhnlichen Belegschaften einfahren wollten, wurde die Mannschaft von den Strikenden durch Schreien, Schimpfen und Drohen mit Stöcken daran verhindert. Da die Ruhestörer auf eine wiederholte Aufforderung sich nicht zerstreuten, so machte eine halbe Kompagnie Infanterie einen Bajonettenangriff, worauf die Strikenden flüchteten, ohne daß Jemand verwundet wurde.

* **Berlin,** 11. Mai. Der „Reichsanz." veröffentlicht das Gesetz, betr. den Handel mit Antheilen und Abschnitten von Loosen zu Privatlotterien und Ausspielungen vom 19. April d. J. Das Gesetz gilt für die preußische Monarchie.

* **Lichterfelde** bei Berlin, 11. Mai. Das 15jährige Dienstmädchen Martha Lulinski, eine Mondsüchtige, ist, nachdem sie durch das Mansardenfenster auf's Dach geklettert war, beim Nachtwandeln gegen 11 Uhr Nachts ausgeglitten, herabgefallen und hat sich auf dem eisernen Gitter des Vorgartens buchstäblich aufgespießt. Sie wurde noch lebend in's Krankenhaus gebracht.

* **Naumburg** a. d. S., 11. Mai. Der Oberlandesgerichtsrath Kreis ist zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im preußischen Justizministerium ernannt worden.

* **Danzig,** 11. Mai. Der Rechtsanwalt und Notar Grolp aus Neustadt in Westpreußen, der angeschuldigt war, bei der Aufnahme eines Testamentes eine alte Dame in ihren letztwilligen Verfügungen zu seinen Gunsten beeinflußt zu haben, wurde zu einem Jahr Gefängniß, zehn Jahren Ehrverlust und 1000 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — Heute legten 250 an den Wällen beschäftigte Erdarbeiter die Arbeit nieder; mit Einschluß der Bauarbeiter streiken jetzt ca. 2200 Mann.

* **Budapest,** 11. Mai. Der Jubel in klerikalen Kreisen über die Ablehnung des Civilehegesetzes ist sehr groß. Der Papst sandte dem ungarischen Magnatenhaus und dem Fürstprimas telegraphisch Dank und Segen. Für die Pfingstfeiertage werden in der Hauptstadt und an zahlreichen Punkten des Landes große Demonstrationen für die Kirchenreform und gegen das Oberhaus arrangirt.

* **Petersburg,** 11. Mai. In den letzten Tagen sind hier mehrere Studenten verhaftet worden. Die Untersuchung ergab, daß dieselben die Absicht gehabt hatten, Bomben in die Isaak- und Kasan-Kathedrale zu werfen. Die Polizei entdeckte die Verschwörung durch den Verrath eines Mitschuldigen. Nach einer Mittheilung von anderer Seite beabsichtigten die Studenten, während eines Kirchgangs des Zaren Bomben in die Kathedrale zu werfen. Einer der Verhafteten hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt.

Marktbericht.

Sonnabend, den 12. Mai.

Eier pro Mandel	0,70—0,75 Mk.	Aepfel pro Mandel	0,30—0,50 Mk.
Butter pro Pfund	1,25—1,40 „	Stachelbeeren p. Liter	0,20—0,25 „
Zwiebeln pro 5 Liter	0,75—1,20 „	Aale lebend pro Pfd.	1,50—1,60 „
Blumenkohl pro Stück	0,25—0,40 „	Hechte lebend pro Pfd.	1,00 „
Kartoffeln pro 5 Liter	0,20—0,25 „	Karpfen lebend p. Pfd.	1,20 „
Mohrrüben p. Mandel	0,15—0,20 „	Schleie lebend pro Pfd.	1,40 „
Kohlrüben p. 2 Stück	0,10—0,20 „	Barben leb. pro Pfund	0,40 „
Spargel pro Pfund	0,50—0,70 „	Barsche pro Pfund	0,35—0,30 „
Kopfsalat pro 2 Stück	0,10 „	Weißfische pro Pfund	0,15—0,18 „
Radieschen Bündchen	0,10 „	Schellfische pro Pfd.	0,25—0,30 „
Gurken pro Stück	0,40—0,70 „	Zander pro Pfd.	0,75—0,80 „
Sauerkraut p. 2 Pfund	0,14 „	Schollen pro Pfund	0,35 „
Wurzelgarten p. 1 Pfd.	0,40 „	Gezungen pro Pfund	1,30 „
Schnittbohnen p. Pfd.	0,25 „	Steinbutten pro Pfund	1,20 „
Pflaumenmus p. 1 Pfd.	0,25—0,30 „	Lachs pro Pfund	1,90—3,00 „
Honig pro 1 Pfund	1,40—1,50 „	Krebse pro Mandel	1,50—2,00 „

Wasserstände: Am 12. Mai: Halle unterhalb + 1,82. Trotha + 1,80. 11. Mai: Calbe Oberpegel + 1,48. Unterpegel + 0,66. Dresden — 0,50. Magdeburg + 2,07.

* **Der Stadtaufsage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Ed. Lincke & Strößer bei, worauf wir hiermit besonders hinweisen.**

Sehr seltenes Angebot!

Die **Preise** für **Jackets, Kragen, Capes, Mäntel u. Kinderkleider** sind in Folge Einganges grosser Posten, die ich jetzt am Schlusse der Saison weit unter Preis erwerben konnte, **auf die Hälfte ihres Werthes zurückgesetzt.**

J. Lewin, Rathskeller-Neubau, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940513010/fragment/page=0003

Photogr. Atelier v. Louis Pfaff, Geiststr. 47,

empfiehlt sich zu den Feiertagen zu **Familiengruppen-Aufnahmen,** sowie **Einzel-Portraits,** beste Ausführung in allen Grössen.

Zum Pfingstfest!

Was bewegt so froh jedes Menschen Brust,
Was hebet der Herzen Schlagen,
Was giebt uns allen die rechte Lust
In den schönen Maientagen?
Das Pfingstfest, das Fest der Maien ist da!
Drum ziehet hinaus all' ins Freie,
In den Wald, dem jungen Grün nach,
Gebt dem Feste ihr die rechte Weihe!
Und die da sorgen, weg mit den Sorgen alle,
Jetzt giebt's keine Sorge und Plage!
Die „Gold'ne 29" in Halle
Wünscht recht frohe Feiertage!

Sommer-Paletots	v. M.	10.—	an.
do. in guten Stoffen	v. „	18.—	„
Anzüge in guten Stoffen	v. „	12.—	„
do. mit prima Zuthaten	v. „	20.—	„
Havelocks, alle Farben	v. „	9.—	„
Burschenanzüge m. Futter	v. „	6.50	„
Knabenanzüge	v. „	3.—	„
Waschanzüge	v. „	1.50	„
Hosen, sehr fest	v. „	3.—	„
do. hochf. Muster	v. „	5.—	„

Goldene 29,
Leipzigerstr. 29, I. Etage,
am Leipziger Thurm.
Eingang im Hausflur.
Christliches Geschäft.

Kraftfutterartikel

aller Art
unter Gehalts-Garantie bei coulanten Bedingungen
empfiehlt
Otto Koebke, Halle a. S.,
Großhandlung chemischer Düngemittel und Futterartikel.

Aktien-Bierbrauerei Hof, vorm Gebr. Angermann, Hof in Bayern.

Von obiger renommirten und auf Ausstellungen vielfach ausgezeichneten und prämiirten Brauerei ist mir der — **alleinige Vertrieb** — für den hiesigen Platz übertragen worden und gelangt deren Gebräu von heute an in dem

Special-Ausschank d. Akt.-Bierbrauerei Hof,
Gr. Ulrichstrasse 55,

im ehemaligen bekannten **Meißner'schen Lokale** zum Ausschank.
Dieses bayrische Bier, **dunkel und hell** (letzteres nach Pilsner Art), erfreut sich überall, wo es eingeführt wurde, einer **allgemeinen Beliebtheit** infolge seiner vielfachen Vorzüge und wirklich **guten Bekömmlichkeit,** und erlaube ich mir dasselbe daher hiermit angelegentlichst zu empfehlen.
Durch gründliche und eingehendste Renovation der Räumlichkeiten bieten dieselben, verbunden mit einem **schattigen Garten und Kolonnade,** einen **angenehmen Aufenthalt,** außerdem werde ich bezüglich der **Küche nur das Beste bieten,** und hoffe so die mich beehrenden Gäste nach jeder Richtung hin zufrieden stellen zu können. — **Mittagstisch im Abonnement 1 Mk., à la carte zu jeder Tageszeit.**

Mit Hochachtung **J. Just.**

Blasebälge

empfehle als anerkannt die besten unter Garantie.
Reparaturen prompt.
Fr. Pietsch (Gothsch Nachf.),
Steinweg 27.
Daselbst sind 2 große gebr. Schmiedebälgen zu verkaufen.

Speise-Kartoffeln!

Spätblaue,
Bisquit,
Neustädter,
Kreuz-Kartoffeln,
Magnum bonum,
Schneeflocken
empfiehlt in größeren und kleineren Posten frei Haus
Franz Enke, Friedrichplatz.

Bettfedern

in den bekannt **unübertroffenen** Qualitäten, **das Pfund** 60 Pf., 90 Pf., Mk. 1.10, 1.35, 1.60, weiße Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—; Flaum Mk. 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.50 liefert gegen Nachnahme von 10 Pfund an frei ins Haus
St. Josephshaus-Loretto Freiburg i. B.
Umtausch gern gestattet.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar B. J. Fischer, Frankfurt a. M. versendet verschl. Preisliste nur bester Waaren gegen 10 Pfg.

Geiststraße 5. Geiststraße 5.

Garnirte Hüte von 75 Pfg. an. Trauerhüte von 1,20 Mk. an.

Putz- und Modewaaren.

H. Lamm.

Grosse Auswahl! **Shlipse, Cravatten, Oberhemden, Kragen, Serviteurs und Stulpen. Billigste Preise.**
Schleier Handschuhe Blumen Corsets
von 15 Pfg. an. Paar von 20 Pfg. an. von 20 Pfg. an. von 65 Pfg. an.
Bitte Preisangabe in meinen Schaufenstern zu beachten!
Geiststraße 5. Geiststraße 5.

Erste Hallesche Brod-Fabrik,

Firma **F. G. Nebelung,**
hält ihr **garantirt reines Roggenbrod,** groß, I. Sorte, der verehrten Kundschaft bestens empfohlen, sowie ihr unübertreffliches, wohlschmeckendes
Thüringer Landbrod 6¼ Pfd. für 50 Pfennig.
Bestellungen werden gern entgegengenommen in der Fabrik, sowie durch die Führer meiner beiden Brodwagen; auch täglich frisch zu haben in meinen bekannten 56 Niederlagen.

Limonaden-Pulver

à Pfd. 1 Mark
(Apfelsinen- und Citronengeschmack)
empfiehlt als das geeignetste **Erfrischungsmittel** auf **Reisen** und **Ausflügen**
Johannes David, Conditorei, Geiststr. 1.

Kufeke's, Rademann's, Nestle's
Kindermehl
in ½ ko-Dosen, à Dose **1.20** Mk.
Condensirte Milch
der Anglo Swits Condensed Co.,
1 Büchse **65** Pfg., bei **6** Büchsen à Büchse **60** Pfg.
nebst den übrigen Nährmitteln, wie
Malzextracte, Hafermehl,
letztere zu billigsten Preisen empfehlen
die Apotheken von Halle und Giebichenstein.

Kaffee-Garten Trotha.

Zu den Feiertagen empfehle von früh an: **Speck-, Stachelbeer-, Matz- und Sträusselkuchen, ff. Kaffee, warme und kalte Speisen, Nürnberger, Pilsener, Gloria-Weissbier, Weizenbier.**
Um gefl. Zuspruch bittet **E. Böike.**

Künstliche Zähne

Plomben sowie alle **Zahnoperationen** führt schmerzlos aus **Frau Teske, Marktplatz 18,** Ecke Kl.

Pianinos

in **größter Auswahl empfiehlt** unter Garantie zu **billigsten** Preisen
H. Blankenburg, Gr. Ulrichstraße 41.

Magenbeschwerden,

schwache Verdauung, Appetitlosigkeit ꝛc. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Jedermann **unentgeltlich** mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin.
F. Koch, pens. Kgl. Förster,
Bellersen, Kr. Höxter.

Wer billig und gut

Möbel kaufen will, komme nach
Gr. Steinstr. 65, I.

Rath u. sichere Hilfe

geheimer Leiden der Männer u. Frauen erth. in allen, sowie schwer heilb. Krankheiten unter **Garantie** u. Discretion
Fr. Hirsch, Halle a. S., Rathhausstr. 13, I.

Kartoffeln,

größerer Vorrath, frische Zufuhr, keimenfrei, unter Garantie ohne Wasserspitzen, wie bekannt sehr beliebte Waare, à Ctr. 1,50 Mk., 5 Ztr. u. 16 Pfg. an, ferner empfehle Pa. Spätblaue u. ff. Neustädter.
Hermann Weiland,
Giebichenst., Gr. Brunnenstr. 18.

Thüringer Käse,

langes und rundes Format, empfiehlt
Franz Enke, Friedrichplatz.
Wiederverkäufer Rabatt.

Ich habe mich hier als praktischer Arzt niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich bis auf Weiteres in dem **Privathause des Hrn. Zimmermeister Wahlmann.**
Sprechstunden: an Wochentagen 8 bis 10 Vorm., 2—3 Nachm., an Sonntagen und Feiertagen 8—10 Zhr Vorm.
Oberröblingen a/S., 11. Mai 1894.
Kaempffer, pract. Arzt.

Junger Kaufmann, Materialist, von angenehm. Aeußern, 15,000 Mk. Vermögen, **wünscht die Bekanntschaft einer Dame** oder in ein **Geschäft einzuheirathen.**
Offert. unt. **O. Z. 354** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Bernburg.**

Wilh. Heckert,

Gr. Ulrichstraße 62,
empfiehlt
Transportable Grudeöfen
bestbewährtester Konstruktion in einfacher und eleganter Ausstattung.
Reichhaltiges Lager. Billige Preise.

300000 Mk., 3 à 120000 Mk.,

60000, 45000, 20000 Mark baar u. s. w.
sind die
Haupttreffer von 12 Serienloosen,
welche in den nächsten Ziehungen unter Garantie **bestimmt mit je 1 Gewinn gezogen werden müssen. 46235 Loose** mit **46235 Gewinnen** von
ca. 7 Millionen Mark.
Nächste Ziehung schon 1. Juni.
Ein jeder Spieler muss 12 mal im Jahre gewinnen.
Jährlich 12 Ziehungen. Jeden Monat 1 Ziehung.
1/200 Antheil an allen **12 Orig.-Loosen** kostet pro Ziehung nur **3,25 Mk.**
1/100 **Antheil 5,00 Mk.** pro Ziehung und sind im Jahr 12 Beiträge zu entrichten. Gefl. Aufträge erbitte baldigst.
Bankhaus J. Scholl, Hamburg, Alten Wallbrücke 2-4, Ecke Graskeller.
Ankauf ist im ganzen deutschen Reiche gesetzl. gestattet.
Auch zu bezieh. durch J. Scholl, Neustrelitz u. Scholl, Schmiedeberg i. Schl.
Porto 20 Pfg., Listen gratis.

Linoleum.

Großes Lager der ersten und bestrenommirten
Delmenhorster Linoleumfabrik
Schulstrasse 3 u. 4. G. Frauendorf,
Tapeten-Manufactur.

Villen-Neubau.

Anschließend an schon **vorhandene bewohnte Villen in bester nördlicher Lage Halle's sollen mehrere Villengruppen gebaut werden. Jede Villa ist für eine Familie bewohnbar und hat Vorder- und Hintergarten.**
Zeichnungen und nähere Auskunft beim Baumeister
Fr. Thierichens, im Baubureau, An der Universität 6.

Gesangverein „Echo".

Das diesjährige
Sommer-Vergnügen
findet den **1. Pfingstfeiertag** in **Freybergs Garten** statt. 3½ Uhr **Garten-Concert** bei freiem Entree. 7½ Uhr **Ball.**
Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940513010/fragment/page=0004